

Erfahrungsbericht: Universität de Lausanne 2019/2020



Vorbereitung

Ich habe mich im Sommer 2018 in meinem 4. Semester dazu entschieden, dass ich ein Auslandssemester machen möchte, nachdem ich bei einigen Kommilitonen von der Vorbereitung eines Auslandssemesters im 5. und 6. Semester mitbekommen hatte. Ich habe mich dann zunächst mit allen Möglichkeiten, die es an der FU Berlin gibt, auseinandergesetzt und bin für mich zu dem Entschluss gekommen, dass ich mein Auslandssemester in einem deutschsprachigen Land machen möchte, um einen leichteren Anschluss dort zu finden. Mich hat sofort die Möglichkeit an der UNIL angesprochen, dass man weiterhin auf Deutsch das Jurastudium fortsetzen und einige deutsche Module belegen kann, aber dennoch in einer französischsprachigen Umgebung lebt und auch französische bzw. englische Module belegen kann. Hinzu kam für mich, dass ich zuvor nie einen längeren Aufenthalt in der Schweiz hatte und mich die Fotos von Lausanne stark beeindruckt haben. Ich habe mich dann über das internationale Büro des Fachbereichs Rechtswissenschaft auf den Studienplatz in Lausanne zunächst nur für das Herbstsemester 2019 beworben. Der Bewerbungsprozess verlief nach dem Einreichen der Unterlagen reibungslos und ich erhielt im März 2019 die Zusage. Nach den ersten Wochen in Lausanne war ich von dem Land und der Stadt so begeistert, dass ich meinen Aufenthalt noch um das Frühjahrssemester 2020 verlängerte, was mit der Unterstützung des internationalen Büros ebenso unkompliziert ablief. Zur UNIL selbst hatte ich während der Vorbereitungsphase kaum Kontakt.

Zur Vorbereitung auf die Sprache habe ich im August nach meiner Schwerpunktklausur noch privat einen 2-wöchigen Französisch Intensivkurs auf dem Niveau B1 belegt, um mein Schulfranzösisch wieder aufzubessern.

Angereist bin ich nach Lausanne auf dem Hinweg mit meinem Vater, der mich glücklicherweise mit dem Auto fahren konnte, um auch noch einige Lebensmittel und Kosmetikprodukte mitzunehmen, die in der Schweiz alle ungefähr doppelt so teuer sind, wie in Deutschland. Alle weiteren Reisen fanden bei mir ausschließlich mit der Bahn statt. Lausanne ist von Berlin mit der Bahn in ca. 11 Stunden zu erreichen.

Unterkunft

Die Suche nach einer Unterkunft gestaltete sich bei mir außerordentlich schwierig. Als ich in Lausanne ankam, wohnte ich in der ersten Woche in einem Airbnb, da ich von Berlin aus über

das Internet trotz wochenlanger Suche leider nichts finden konnte. In meiner ersten Woche fand ich dann ein Zimmer bei einer älteren Dame in einer Wohnung im Stadtzentrum mit 2 weiteren Mitbewohnern. Die Wohnung hat allerdings über 1000 CHF gekostet. Hinzu kam, dass sich im Laufe der Zeit zeigte, dass die Wohnung in einem sehr schlechten Zustand war und einige Geräte nicht funktionsfähig waren. Aus diesem Grund suchte ich mir für mein zweites Semester ein anderes WG Zimmer. Ich fand eines in einer Wohnung mit zwei weiteren Studentinnen, die mir auf Anhieb sympathisch waren, und dank denen ich mein Französisch gut verbessern konnte.



Die Wohnung befand sich im Quartier Sébeillon, einem sehr modernen Wohnviertel mit vielen jungen Leuten und Familien, was ich sehr weiter empfehlen kann. Die Miete betrug dort ungefähr 750 CHF. Übergangsweise wohnte ich im Januar im Zimmer einer Bekannten, die im Januar nicht in Lausanne war. Ihr Zimmer befand sich in einem Studentenwohnheim der FMEL und kostete ca. 550 CHF. Ich kann zukünftigen Austauschstudenten, die kein Problem mit einem Studentenwohnheim haben, nur raten, sich so früh wie möglich an das FMEL zu wenden, um ein Zimmer zu ergattern, da die Plätze heiß begehrt sind. Das Positive ist, dass zum Herbstsemester 2020 ein neues Wohnheim eingeweiht werden soll und so eventuell die Engpässe besser ausgeglichen werden können.

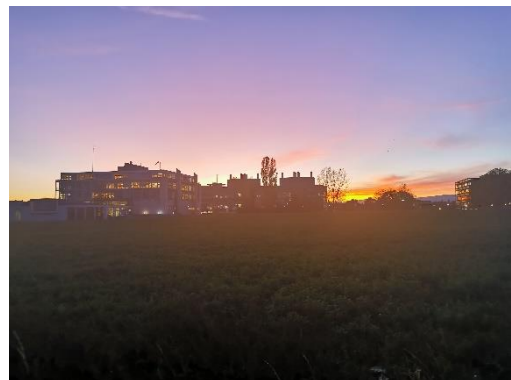
Studium an der Gasthochschule

Nach meiner Ankunft in Lausanne wurde ich sofort von meinem „Buddy“, die mir über die UNIL vermittelt wurde, in Empfang genommen. Ich war froh, am ersten Tag dadurch schon mal jemanden zu kennen, der mir ein paar Tipps geben konnte, die Stadt gezeigt hat und mit dem ich meinen ersten Abend verbringen konnte. Leider hat sich für mich daraus kein engerer Kontakt ergeben. Die Einführungswoche wurde von ESN Lausanne, einer Studentenvereinigung, die Aktivitäten speziell für Austauschstudenten anbietet, organisiert. Es gab jeden Tag mindestens zwei Veranstaltungen. Für mich war es eine sehr gute Möglichkeit, erste Kontakte zu knüpfen, die sich teilweise bis heute gehalten haben. Gesprochen haben wir hauptsächlich auf Englisch bzw. Deutsch. Es gibt in Lausanne sehr viele deutsche Austauschstudenten aller Fachrichtungen. In der Einführungswoche ist die Stadtrallye sehr zu empfehlen. ESN organisiert während des gesamten Semesters verschiedene Veranstaltungen und Ausflüge aller Art. Es war zwar teilweise ein wenig chaotisch, aber dennoch haben mir alle Ausflüge und Abende sehr gut gefallen und ich erinnere mich gern daran zurück. Mein persönliches Highlight war die Swiss Train Rallye, bei der wir an einem Tag in vier verschiedenen Städten in der Schweiz waren und den Abend in Bern in einer kleinen Bar haben ausklingen lassen.

Die Kurswahl erfolgte bei mir hauptsächlich bereits vor meinem Aufenthalt in Lausanne. Ich habe im ersten Semester an fast allen Lehrveranstaltungen des CDA teilgenommen, da die Dozenten sehr gut und engagiert waren. Zusätzlich belegte ich zwei Sprachkurse, die von der Ecole de français langue étrangère angeboten wurden. Der eine Kurs war zur Aussprache auf

dem Niveau A2 und der zweite Kurs, den ich ziemlich anspruchsvoll fand, bezog sich auf deutsch-französische Literatur auf dem Niveau B2. Des Weiteren gibt es einen Französisch Sprachkurs für Juristen. Ich konnte außerdem das Modul ZPO in Lausanne absolvieren und mir an der FU anerkennen lassen. Das Niveau der Vorlesungen und Prüfungen ist den deutschen sehr ähnlich. Die Lehrveranstaltungen des CDA werden hauptsächlich von deutschen Professoren gehalten. Besonders die Große Übung im Bürgerlichen Recht bzw. im Öffentlichen Recht fand ich sehr lehrreich. Aber auch die Veranstaltungen zum Europäischen bzw. Internationalen Wirtschaftsrecht empfand ich als eine spannende juristische Abwechslung. Mein zweites Semester war leider durch die Corona Pandemie etwas eingeschränkt, dennoch waren die Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter stets bemüht, uns weiterzuhelfen bzw. im Rahmen der Möglichkeiten Prüfungen zu organisieren.

Die Semesterzeiten an der UNIL sind etwas früher im Vergleich zu den deutschen Semesterzeiten. In der Schweiz heißt es daher auch Herbstsemester, welches von Mitte September bis Ende Dezember geht, bzw. Frühjahrssemester, welches von Mitte Februar bis Juni stattfindet. Der Campus der UNIL mit Seeblick und einer sehr grünen Umgebung lädt direkt zum entspannten Lernen ein. Der Campus ist sowohl von der Stadt Lausanne als auch von Ecublens in wenigen Minuten mit der M1 erreichbar. Die Lehrveranstaltungen des Chaire de droit allemand finden hauptsächlich im Antrophole statt, einem Hauptgebäude der UNIL. Weiterhin gibt es für Jurastudenten das Internef inklusive einer Bibliothek sowie das ISDC, eine weitere Bibliothek, in der es sogar deutsche rechtswissenschaftliche Lehrbücher und Zeitschriften gibt. Es ist sogar möglich, sich bei ausreichender Platzkapazität seinen eigenen Platz zum Lernen zu reservieren. In meinem ersten Semester hat dort jeder deutsche Jurastudent seinen eigenen Lernplatz bekommen, im Frühjahrssemester leider nicht mehr, daher würde ich raten, sich auch dort möglichst zeitig nach der Ankunft um einen Platz zu bemühen. Ich persönlich habe ebenso gerne in der Unithèque gelernt, aus der man einen einzigartigen Blick auf den Genfersee hat sowie in der Cantonalen Bibliothek am Place de la Riponne.



Kompetenz und Lernerfolg

Mich hat das Jahr in Lausanne in fachlicher Hinsicht vor allem weitergebracht, um einige Rechtsgebiete, die ich in Berlin noch nicht so gut verstanden hatte, noch einmal von einem anderen Professor in einer kleineren Gruppe erklärt zu bekommen und dadurch Wissenslücken zu schließen. Ich habe mich nach meiner Zeit in Lausanne ein ganzes Stück besser auf das bevorstehende Repetitorium vorbereitet gefühlt. Auch die Einblicke in das internationale Recht wären mir ohne das Auslandsjahr während des Studiums wohl verwehrt geblieben.

Außerdem haben sich mein Französisch und Englisch in Lausanne verbessert. Es fällt mir inzwischen wesentlich einfacher, auch in einer fremden Sprache auf Andere zuzugehen oder spontan zu antworten. Hinzu kam anfangs auch die Herausforderung, sich eine komplette neue soziale Umgebung erst neu aufbauen zu müssen. Auch diese Erfahrung hat dazu beigetragen,

dass ich heute noch offener auf Menschen zu gehe oder auch auf der Straße Leute teilweise aktiv um Hilfe bitte, falls dies notwendig ist.

Alltag und Freizeit

Die Schweiz und insbesondere Lausanne bieten eine sehr hohe Lebensqualität. Dies äußert sich meiner Meinung nach einerseits an den Preisen in der Schweiz, aber andererseits wirkten die Schweizer auf mich immer etwas entspannter und höflicher als Deutsche im Umgang miteinander. Dies liegt vermutlich auch an den zahlreichen Möglichkeiten, die die Schweiz als kleines Land mit seinen Seen, Bergen und vielen grünen Flächen bietet.

Lausanne als „capitale olympique“ tut sehr viel für den Sport. An der UNIL gibt es das Centre sportif, welches die verschiedensten Sportarten anbietet. Von Tauchen über Skiwochenenden bis hin zum normalen Fitnessstudio ist für jeden etwas dabei. Einige Sportkurse sind kostenlos, andere nicht. Ich selbst tanze gerne und hatte immer viel Spaß beim wöchentlichen Zumba Kurs. Außerdem habe ich im Winter einen tollen Eiskunstlaufkurs gemacht. Ein besonderes Highlight für mich waren im Januar auch die Olympischen Jugendwinterspiele Lausanne 2020, bei denen junge Sportler wirklich großartige sportliche Leistungen erbracht haben.

In sprachlicher Hinsicht kann ich jedem Austauschstudenten nur raten, am Tandem Programm teilzunehmen. Die UNIL vermittelt am Anfang des Semesters immer Kontakte zu einheimischen Studierenden, die eine Fremdsprache erlernen wollen, um sich freizeitlich zu treffen und sich in beiden Sprachen in lockerer Atmosphäre austauschen zu können. Deutsch ist unter den Schweizer Studenten sehr gefragt. Aber auch die bereits genannten Aktivitäten von ESN sind sowohl in kultureller als auch sprachlicher Hinsicht zu empfehlen!

Der öffentliche Personennahverkehr funktioniert in der Schweiz einwandfrei. Die Züge, Busse und Metros sind grundsätzlich immer alle auf die Minute pünktlich. Ich habe mir zu Beginn meines 1. Semesters einen Swispass erstellen lassen sowie ein Halbtax ABO für 100 CHF, welches vergleichbar mit einer Bahncard 50 ist. Dies hat sich auf zahlreichen Fahrten innerhalb der Schweiz für mich sehr gerechnet. Außerdem kann man sich innerhalb von Lausanne für 52 CHF ein Monatsticket das Mobilis Zone 11, 12 kaufen, um die Busse und Metros zu nutzen.

Insgesamt muss aber gesagt werden, dass die Schweiz wirklich ein sehr teures Land ist und alle Aktivitäten, aber auch die Miete und die Lebenshaltungskosten, verglichen mit den deutschen Europeisen, die wir gewohnt sind, in CHF ungefähr doppelt so hoch sind. Für mich hat es sich gerechnet, dass ich oftmals, wenn ich in einer grenznahen Region war bzw. nach Deutschland gefahren bin, versucht habe, möglichst viele Lebensmittel mitzubringen. Wenn man doch in Lausanne einkaufen gehen will, sind vor allem Denner, Aldi und Lidl verhältnismäßig preiswert.



Interkulturelle/ Europäische Erfahrung

Die Schweiz als kleines Nicht-EU Land mitten in Europa legt viel Wert auf ihre Unabhängigkeit. Ich habe in einigen Gesprächen mit schweizerischen Studenten die Möglichkeit gehabt, mich über die Vor- und Nachteile der Mitgliedschaft in der EU auszutauschen. Insgesamt hat die Schweiz aber besonders im deutschsprachigen Teil viele Ähnlichkeiten mit Deutschland und im romanischen Teil merkt man den französischen Touch, was schon bei Kleinigkeiten wie dem Kleidungsstil anfängt. Bevor ich mein Auslandsjahr begonnen hatte, konnte ich mir noch nicht vorstellen, wie es in einem Land sein würde, welches 4 Amtssprachen hat. Ich konnte auch nicht einschätzen, wie weit man grundsätzlich mit Deutsch kommt bzw. wie man sich im Alltag verständigen wird. Ich habe allerdings schnell gemerkt, dass die frankophonen Schweizer kaum bis gar kein Deutsch können und war im Endeffekt ganz froh, dass ich so nicht den einfachen Weg gehen konnte und mit den Einheimischen in Lausanne stets französisch sprechen musste. Das SEMP ist eine tolle Möglichkeit, um Studierenden diese einzigartige Erfahrung auch ohne das ERASMUS Programm zu ermöglichen.

Das Auslandssemester bietet grundsätzlich die Möglichkeit, einen Einblick in viele verschiedene Kulturen zu gewinnen, besonders durch den Kontakt zu anderen Austauschstudenten aus vielen verschiedenen Ländern der Welt. Für mich war besonders eindrucksvoll, Unterschiede europäischer und asiatischer Lebensweise zu sehen.

Fazit

Ich kann jedem Studierenden, der an Reisen und anderen Kulturen interessiert ist, nur raten, unbedingt ein Auslandssemester zu machen. Für mich war es eine sehr intensive und erfahrungsreiche Zeit mit vielen Erlebnissen, an die ich mich gerne zurück erinnern werde. Besonders genossen habe ich die großartige Umgebung mit dem guten Wetter, den See und die Berge. Aber auch viele kleinere Städtetrips innerhalb der Schweiz, wie z.B. nach Luzern, Bern, Zürich und viele andere Städte waren tolle Erlebnisse. Auch die Kontakte, die man in dieser Zeit knüpft, sind sehr besonders, da man mit diesen Menschen viele besondere Eindrücke teilt. Ich hoffe, dass ich diese Kontakte auch in meinem zukünftigen Leben noch weiter aufrechterhalten kann. Meine beste Erfahrung in der Zeit in Lausanne war es, besonders in der Corona Zeit, als die meisten Austauschstudenten nach und nach abgereist sind, zu sehen, dass ich mich auch über einen längeren Zeitraum und unter den eingeschränkten Bedingungen alleine in einem fremden Land zurechtfinden kann. Außerdem hat mir die Zeit gezeigt, auf welche meiner Freunde ich auch in schweren Zeiten zählen kann und wer auch trotz einer großen Entfernung für mich da ist, sobald ich ein Problem hatte. Meine schlechteste Erfahrung waren hingegen die Erlebnisse, die ich in der Zeit in meiner ersten WG mit der älteren Dame und den nicht funktionierenden Geräten hatte. Dennoch hat natürlich auch dies dazu beigetragen, mich weiterzuentwickeln und mir zu zeigen, dass sich solche Probleme ebenso immer irgendwann lösen lassen, selbst wenn es zunächst aussichtslos erschien.